

## Das Luftkriegsdenkmal am Spitalseebunker in Schweinfurt

Am 14. Oktober 1943 erlitt Schweinfurt den 2. schweren Bombenangriff der 8. US-Luftflotte: 230 viermotorige Bombenflugzeuge brachten in unsere Heimatstadt Tod und Zerstörung, Schmerz und Trauer. 276 Menschen starben, unzählige wurden verletzt. Arbeitsplätze und Wohnungen, damit auch wertvolles und geliebtes Hab und Gut, zerfielen in Schutt und Asche.

Aber auch der Gegner erlitt schmerzlichste Verluste, 60 Flugzeuge wurden über Deutschland abgeschossen, insgesamt gingen der 8. US-Luftflotte 135 Flugzeuge und über 600 Soldaten der Bomberbesetzungen verloren. In die amerikanische Kriegsgeschichte ging der 14. Oktober 1943 als der „Black Thursday“ ein.

Einige Teilnehmer des in den USA mit „Mission 115“ bezeichneten Bombenangriffs auf Schweinfurt schlossen sich 1976 zu der „Second Schweinfurt Memorial Association“ (SSMA) zusammen. Diese SSMA nahm im Jahre 1996 über die Herren Dr. Katzenberger, Bad Kissingen, und Dipl. Ing. Georg Schäfer, Schweinfurt, Kontakt mit den ehemaligen Gegnern, den in Schweinfurt eingesetzten Luftwaffenhelden, auf. Es wurde dabei die Idee ausgesprochen, gemeinsam ein Mahnmal in Schweinfurt zu errichten, das allen Opfern des Luftkriegs gewidmet sein soll. (Insgesamt verloren bei den 14 Bombenangriffen in der Stadt Schweinfurt 1079 Menschen ihr Leben.) Zahlreiche Gespräche im dazu gebildeten Kreis, der das Mahnmal wie auch die feierliche Übergabe an die Stadt vorbereiten sollte, formten ein umfangreiches und würdiges wie auch abwechslungsreiches Programm für die Stunden des 15. bis 18. Juni 1998. Die Übergabe an die Stadt Schweinfurt fand am 16. Juni mit Beteiligung einer großen Anzahl von dazu angereisten ehemaligen US-Bomberbesetzungen mit Angehörigen, einer noch größeren Zahl ehemaliger Luftwaffenhelden und einiger deutscher Jagdflieger, aber auch mit zahlreichen Schweinfurter

Bürgerinnen und Bürgern statt. Umrahmt war diese Übergabe mit einem inhaltsreichen Programm, das von einem ergreifenden ökumenischen Gedenkgottesdienst in der St. Johanniskirche bis zu bewegenden Worten bei der Feier selbst ausgefüllt war. Die musikalische Gestaltung der Feierlichkeiten lag in den Händen des Großen Blasorchesters des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums unter der Leitung von Rudolf Ott. Die örtliche Presse hat über dieses Mahnmal wie auch über die Feierstunden eingehend berichtet.

Das „Deutsch-Amerikanische Memorial“ wird als das erste und bisher auch einzige Mahnmal in Deutschland bezeichnet, das von den früheren Feinden gemeinsam als Zeichen der Versöhnung und der Mahnung errichtet wurde. Es wurde von dem Schweinfurter Künstler G. Hubert Neidhart geschaffen und von ihm wie folgt interpretiert:

„Eine rostfarbene, rechtwinkelige, schwere Stahlplatte ist aus dem Lot geraten. Schräg geneigt rammt sie sich in den Erdgrund, spaltet einen Findlingsblock. Unter dem ungeheuren Druck der von oben hereinbrechenden Gewalt und Wucht wird sie aufgeschlitzt, verbogen und aufgerissen.

Der entstandene tiefe Riß bleibt offen, sichtbar für alle Zeiten, zeigt Verletztes – eine nicht verheilte Wunde.

**Symbol** zunächst die Stahlplatte als von Menschenhand geformte Materie, Zeichen von Bauen und Gestalten – der rechte Winkel: Ausdruck des menschlichen Geistes.

**Die Platte**, berechnend, konstruktiv geformt, ist stabil, im wahrsten Sinne des Wortes stahlhart.

Sie steht im Gegensatz zur Natur, dargestellt durch einen massigen, unregelmäßigen Findlingsstein.

Aber auch der ist gespalten, aufgerissen durch die übermächtige Gewalt, welche die Platte im Erdreich versinken läßt.



ZUM GEDENKEN AN DIE MÄNNER,  
FRAUEN UND KINDER, AN DIE AN-  
GEHÖRIGEN DER 8. US-LUFTFLOTTE  
UND DER DEUTSCHEN LUFTWAFFE,  
DIE BEI DEN LUFTANGRIFFEN AUF  
SCHWEINFURT IN DEN JAHREN 1943  
BIS 1945 DEN TOD FANDEN.

IN MEMORY OF CITIZENS OF SCHWEINFURT  
AND AIRMEN OF THE 8TH U.S. AIRFORCE  
AND THE GERMAN LUFTWAFFE  
WHO LOST THEIR LIVES IN  
MISSION 115, OCTOBER 14, 1943,  
KNOWN TO THOSE WHO WERE THERE  
AS BLACK THURSDAY.

DEDICATED BY SOME WHO WITNESSED THE TRAGEDY OF WAR NOW UNITED  
IN FRIENDSHIP AND THE HOPE FOR LASTING PEACE AMONG ALL PEOPLE.

EHEMALS FEINDE IM KRIEG HEUTE ALS FREUNDE VERBUNDEN IN DEM  
WUNSCH AUF FRIEDEN UNTER DEN VÖLKERN.

SECOND SCHWEINFURT MEMORIAL ASSOCIATION  
LUFTWAFFENHELFER DER SCHWEINFURTER FLAKBATTERIEN

16. JUNI 1998

**Die Schriftanordnung**, die im Gegensatz zur umstürzenden Platte, waagrecht in einem wiederum rechtwinkligen Block gestaltet ist, verdeutlicht das Umfallen, das 'Aus-dem-Lot-Geratensein'.

Dadurch entsteht Spannung zwischen Statik und Dynamik.

**Gewalt** eben reißt alles aus der Ordnung, bringt Menschlichkeit, Humanität aus der Fassung, aus dem Gleichgewicht.

Im Kontrast zur Bildgestaltung jedoch die Inschrift.

Tief dringt **der Riß** in den strengen Schriftblock, spaltet die Inschrift in Deutsch und Englisch – Symbol des Gegeneinander.

Unterhalb des klaffenden Risses jedoch vereinen sich deutscher und englischer Text zur Gemeinsamkeit, zum Miteinander.

Ein Aufruf zur Erinnerung, zum Gedenken, zur Mahnung, mit dem Wunsch zur Menschlichkeit.

**Das Denkmal:** keine Verherrlichung von Krieg oder Heldenamt, sondern einfach eine stille Mahnung und Erinnerung an unselige Vergangenheit.

Die Inschrift auf der Tafel lautet wie unter der Abbildung wiedergegeben.

*Israel Schwierz*

## Gedenktafel für ermordete jüdische Sängerinnen am Festspielhaus Bayreuth enthüllt

Wagner-Festspiele in Bayreuth, Juden und Judentum sind Begriffe, die kaum auf einen Nenner zu bringen sind. Ende Juli 1998 fand in BAYREUTH ein Festakt statt, der alle drei Begriffe tangiert: in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten aus Politik, Kirche und Wirtschaft – unter ihnen auch RYWKA und JOSEF GOTTHART, die beide sechs deutsche Konzentrationslager überlebt hatten, nach Kriegsende die Israelitische Kultusgemeinde BAYREUTH aufgebaut haben und heute noch leiten – wurde ein paar Meter vom Königsportal des Festspielhauses entfernt eine Gedenktafel für die beiden in deutschen Konzentrationslagern ermordeten jüdischen Festspielsängerinnen HENRIETTE GOTTLIEB s.A. und OTTILIE METZGER s.A. enthüllt. Beide Künstlerinnen waren in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts bei den Wagner-Festspielen zu BAYREUTH in wichtigen Rollen tätig gewesen:

HENRIETTE GOTTLIEB sang 1927 die Ortlinde und die dritte Norn. Bereits 1934

wurde ihr die künstlerische Betätigung untersagt. Im Jahre 1940 wurde sie in Berlin verhaftet und in ein KZ verschleppt, wo sie 1943 ermordet wurde.

OTTILIE METZGER trat bereits 1901 bei den Festspielen als Floßhilde auf, 1931 beendete sie ihr langjähriges Engagement als Waltraude in der „Götterdämmerung“. Ein Jahr später floh sie nach Brüssel, wo sie bis zur Besetzung Belgiens als Gesangspädagogin ihren Lebensunterhalt bestritt. Zur Zeit der deutschen Besatzung wurde sie nach AUSCHWITZ deportiert, wo sie 1943 den Tod fand.

Nach Gedenkreden von Oberbürgermeister und Geschäftsführer der Richard Wagner-Stiftung Dr. DIETER MRONZ, auf dessen Initiative die Schaffung der Gedenktafel zurückgeht und von Festspielleiter WOLFGANG WAGNER, der die Idee des OB von Anfang an nicht nur tatkräftig unterstützt, sondern bereits 1997 dem Ältestenausschuß